

# Rathaus-Korrespondenz

F 57291  
1962  
Dezember  
1

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Samstag, 1. Dezember 1962

Blatt 2515

Wenige Stunden fehlen auf 100 Meter

## Eine Marathonarbeitsschicht beim Bau des Donauturmes

1. Dezember (RK) Auf dem Gelände des künftigen Donauparkes laufen seit einigen Tagen die Betonmischanlagen wieder auf vollen Touren, nachdem seit Mitte November in einer Höhe von 75 Meter an der Umstellung der Schalungsvorrichtung für die Fortsetzung der Bauarbeiten gearbeitet wurde. Seit vergangenem Dienstag bis heute ist der Stahlbetonschaft des Turmes wieder um weitere 20 Meter auf 95 Meter gewachsen. Im Laufe des Montags wird es soweit sein: der Donauturm hat die ersten 100 Meter erklommen! Die neue Schalungsvorrichtung, der eine geheizte Einhüllung zum Schutz der Bauarbeiter gegen Kälte aufgesetzt wurde, wird bis zu 150 Meter Turmhöhe reichen, also bis etwa zur Hauptterrasse.

Man rechnet damit, daß die zweite Bauetappe bis knapp vor Weihnachten beendet wird. Bis dahin darf es auf der Baustelle des Donauturmes keinen Stillstand geben. Es wird Tag und Nacht, auch an Sonntagen, ohne Unterbrechung durchgearbeitet werden. Im Jänner steht dann den Bauarbeitern eine neue "Marathonarbeitsschicht" bis zum Abschluß der Roharbeiten am Turmschaft bevor.

- - -



Die Radiorede des Bürgermeisters  
=====

1. Dezember (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien für 1963 und über wichtige Entwicklungsmerkmale im ablaufenden Jahr.

- - -

Minister Broda spricht im Wiener Rathaus  
=====

1. Dezember (RK) Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft wird Justizminister Dr. Broda Mittwoch, den 5. Dezember, um 15.30 Uhr, in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses einen Vortrag über das Thema "Unternehmensrecht in der Gemeinwirtschaft" halten.

- - -

Am Mittwoch:Preisverteilung "Wien im Blumenschmuck"  
=====

1. Dezember (RK) Mittwoch, den 5. Dezember, um 18 Uhr, wird Bürgermeister Jonas die Preisverteilung der Aktion "Wien im Blumenschmuck 1962" im Stadtsenatssaal des Rathauses vornehmen. Bei der Feier werden auch Stadtrat Heller und der Präsident der Österreichischen Gartenbaugesellschaft Hofrat Dipl.-Ing. Planckh sprechen.

- - -



Franz Caucig zum Gedenken  
=====

1. Dezember (RK) Am 3. Dezember 1762 wurde in Görz der Historienmaler Franz Caucig geboren.

Er kam mit 15 Jahren nach Wien und fand in Graf Philipp Cobenzl einen Protektor. Nach zweijährigem Studium an der Akademie unternahm er auf Kosten des Hofes ausgedehnte Reisen nach Bologna, Rom, Mantua und Venedig. 1799 wurde er Professor für Historienmalerei an der Akademie, deren Leiter er 1820 als Nachfolger Zauners wurde. Am 18. November 1828 ist er gestorben. Seine Gemälde behandeln außer einigen Altarbildern und Porträts durchwegs Themen aus der antiken Mythologie und Geschichte. Diese Fächer gehörten damals zum unerläßlichen ikonographischen Bildungsschatz der Malerei. Caucig besaß auf diesen Gebieten überragende Kenntnisse, die er sich auf seinen Studienreisen in Italien erworben hatte. Dieses Erforschen der Antike sowie der italienischen Renaissance zeigt sich auch in den nach Hunderten zählenden Studienblättern von seiner Hand, die in der Akademie der bildenden Künste aufbewahrt werden.

- - -

Gratulation an Viktor Pipal  
=====

1. Dezember (RK) Zum 75. Geburtstag von Professor Viktor Pipal hat Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar ein herzliches Glückwunschsreiben übermittelt. Professor Pipal, der seit seiner Studienzeit in Wien tätig ist, hat sich besonders als Landschafts- und Vedutenmaler große Verdienste erworben. Er ist Träger vieler Preise und Auszeichnungen.

- - -



80. Geburtstag von Friederike Zweig  
=====

1. Dezember (RK) Am 4. Dezember vollendet die Schriftstellerin Friederike Maria Zweig das 80. Lebensjahr.

In Wien geboren, begann sie sich unter dem Pseudonym Winternitz literarisch zu betätigen und schrieb mehrere Romane. 1916 lernte sie Stefan Zweig kennen, dessen erste Gattin sie wurde. Sie arbeitete als Übersetzerin und Essayistin. Auch Biographien bedeutender Persönlichkeiten veröffentlichte sie. 1938 übersiedelte sie nach Paris, später nach Amerika, wo sie heute noch in Stanford lebt und schafft. Dem verstorbenen Dichter hat sie das schöne Buch "Stefan Zweig, Gefährte meines Lebens" gewidmet. In allerletzter Zeit publizierte sie eine Bildbiographie über ihn. Am bedeutendsten ist Friederike Zweig als selbständige Essayistin. Ihr Werk "Wunder und Zeichen. Große Gestalten des Hochmittelalters" zeigt erstaunliches Wissen und Einfühlungsvermögen in den Geist dieser Epoche. Frau Zweig betätigt sich jedoch nicht nur schriftstellerisch, sondern wirkt bis heute als Lehrerin und Erzieherin. Sie nimmt sich besonders der körperbehinderten jungen Menschen an. Als Menschenfreundin und Pazifistin wandte sie während des zweiten Weltkrieges den Emigranten ihre Hilfe zu und bezog nach 1945 auch die Heimat, aus der sie vertrieben wurde, in ihre Aktionen ein. 1954 gründete sie die "American-European-Friendship-Association", deren Ehrenpräsidentin sie ist. Die Vereinigung strebt über die Kontinente hinweg eine verstärkte Verständigung und kulturelle Bindung an. Als sie 1959 ihre Vaterstadt besuchte, wurde sie im Rahmen einer Veranstaltung des PEN-Clubs, dessen Mitglied sie ist, geehrt.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben der Jubilarin in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.



Gesperrt bis 18 Uhr!Gedenkfeier der Hietzinger Freiwilligen Rettungsgesellschaft  
=====

1. Dezember (RK) Im Rahmen einer Gedenkfeier, die anlässlich der vor 75 Jahren erfolgten Gründung der Hietzinger Freiwilligen Rettungsgesellschaft heute abend im Amtshaus für den 13. Bezirk veranstaltet wurde, hielt Stadtrat Maria Jacobi in ihrer Eigenschaft als Präsident des Landesverbandes Wien der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz die Festrede. Stadtrat Maria Jacobi beschäftigte sich zunächst mit der historischen Entwicklung der Gesellschaft vom Roten Kreuz. Die nach der Schlacht von Solferino vom Schweizer Henry Dunant in die Tat umgesetzte Idee führte bereits 1859 in Wien zur Gründung eines "Patriotischen Hilfsvereines". Fünf Jahre später gab es in allen Ländern der alten Monarchie ähnliche Vereinigungen. 1867 erklärte der Wiener Hilfsverein, die Genfer Beschlüsse des Roten Kreuzes anzunehmen, 1880 vereinigten sich dann alle Hilfsvereine in Wien und den Kronländern zur "Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz".

Stadtrat Maria Jacobi entwarf dann ein Bild des verdienstvollen Wirkens der Hietzinger Freiwilligen Rettungsgesellschaft seit ihrem Gründungstag und führte unter anderem aus: "Die Idee des Roten Kreuzes hatte sich in den achtzigerjahren in Wien und in ganz Österreich durchgesetzt. Diese Organisation war bereit und durch ihre Ausrüstung fähig, auch in Friedenszeiten zu helfen.

Ein Unglück, eine Katastrophe, welche die Menschen deswegen so sehr berührte, weil Kinder zu Schaden gekommen waren, war der unmittelbare Anlaß, die "Unter-St.Veiter Freiwillige Rettungsgesellschaft" zu gründen. Im Sommer des Jahres 1886 scheuten Pferde eines Fuhrwerkes und rannten in eine Kinderschar, die sich beim Fronleichnamfest versammelt hatten. Mehrere Kinder wurden schwer verletzt, ein Mädchen fand an der Unfallstelle den Tod.

In Unter-St.Veit lebte damals ein junger Fabriksbeamter, Franz Mittermüller. Er wird als energischer und erfolgreicher Organisator geschildert - und er warb zehn Männer des Ortes für einen freiwilligen Samariterdienst. Mitglieder der Freiwilligen



Feuerwehr Unter-St.Veit schlossen sich ihm an, auch ein Arzt, der Gemeindefeuerarzt Dr. Karl Jansch, stellte sich freiwillig und begeistert in den Dienst der neuen Sache, um die Rettungsmänner auszubilden. So war die Hietzinger Freiwillige Rettungsgesellschaft in ihrem Ursprung gegründet. Am 27. Februar 1888 half diese Rettungsorganisation zum erstenmal. Aber schon am 2. Dezember des gleichen Jahres konnte eine eigene, freilich recht bescheidene Rettungsstation eingerichtet werden.

Alle Hilfeleistungen und Krankentransporte erfolgten kostenlos. Die Mittel zur Erhaltung der Rettungsgesellschaft wurden durch Spenden aus der Bevölkerung aufgebracht und - nicht zuletzt - durch die Mitgliedsbeiträge der Rettungsmänner selbst. Sie opferten nicht nur ihre Freizeit, sondern auch Geld, im ziemlich beträchtlichen Ausmaße. Die Hilfeleistungen sprachen für die Gesellschaft, und die Bewohner der Gemeinde Unter-St.Veit und Umgebung schätzten die selbstlose Hilfsbereitschaft der "Unter-St.Veiter" hoch ein und unterstützten sie nach besten Kräften.

Als dann im Jahre 1891 die Wiener Vororte mit der Stadt Wien vereinigt wurden, übernahm die Unter-St.Veiter "Freiwillige Rettungsgesellschaft" nun in diesem ausgedehnten Gebiet Hietzing und Umgebung - es war ja lange Zeit ein städtisch-ländliches Siedlungsgebiet - den gesamten Rettungsdienst als Rettungsanstalt des 13. Wiener Gemeindebezirkes. Es gibt aus dieser Zeit noch eine Statistik: im Jahre 1891 intervenierte diese freiwillige Rettungsgesellschaft rund 200mal und sieben Jahre später, im Jahre 1898, wurden bereits 1.200 Hilfeleistungen durchgeführt.

In dankbarer Erinnerung können wir auch feststellen, daß die Unter-St.Veiter schon am 7. April 1892 die erste Subvention der Gemeinde Wien erhielten, und zwar 200 Gulden. So konnte im Jahre 1893 ein zweiter Ambulanzwagen bestellt werden. In diesem Jahr wurde die Subvention der Gemeinde Wien sogar auf 500 Gulden erhöht.

Vor 50 Jahren - anlässlich des 25jährigen Jubiläums - am 21. Oktober 1912, erhielt die Unter-St.Veiter Freiwillige Rettungsgesellschaft die Goldene Salvator-Medaille der Stadt Wien, und ihrem Obmann Franz Mittermüller wurde das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen.



In der Generalversammlung vom 29. April 1916 wurde nach eingehenden Besprechungen beschlossen, daß die Unter-St. Veiter Freiwillige Rettungsgesellschaft in ihrer Gesamtheit dem Roten Kreuz beitritt. Damit wurde aus der Unter-St. Veiter Freiwilligen Rettungsgesellschaft die "Wiener Rettungskolonne vom Roten Kreuz".

Nach dem ersten Weltkrieg machte sich die Not der Nachkriegszeit auch für das Rote Kreuz fühlbar und die Einnahmen der Gesellschaft wurden immer geringer. So sah man sich gezwungen, den Betrieb der Freiwilligen Rettungsgesellschaft einzustellen. Aber man hatte nicht mit den jungen Mitarbeitern gerechnet - am gleichen Tag, als man den Betrieb schließen sollte, wurde ein Nachfolgeinstitut, die "Hietzinger Freiwillige Rettungsgesellschaft" gegründet, die dem damaligen Landesverband vom Roten Kreuz für Wien und Niederösterreich angeschlossen blieb.

Mit der Zeit hatte die Hietzinger Rettung auch neue Aufgaben zu übernehmen. Wintersportrettungsstellen wurden eingerichtet und die Verunglückten gemeinsam mit den Helfern von der damaligen Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft versorgt.

Aber in den ersten 50 Jahren hatte die Rettungsgesellschaft auch noch eine andere große Sorge: es fehlte eine eigene Rettungsstation. Das Geburtstagsgeschenk zum 50jährigen Bestandsjubiläum 1937 war nun die eigene Rettungsstation und zwar Ecke Zehetnergasse und Baumgartenstraße. Leider konnte sich die Hietzinger Freiwillige Rettungsgesellschaft dieser Station nicht lange erfreuen; im März 1939 wurde sie gewaltsam aufgelöst und ihre neun Fahrzeuge wurden aus Wien entfernt.

Der Chronist vermerkt damals, daß die Hietzinger Freiwillige Rettungsgesellschaft vom Gründungsjahr 1887 bis zur Auflösung im Jahre 1939 mehr als 250.000 Interventionen durchgeführt hat, also über eine Viertelmillion Hilfsaktionen geleistet, Menschenleben gerettet, Schmerzen gelindert, Tränen getrocknet hat.

Dann war endlich der unselige zweite Weltkrieg vorbei. Unser Österreich war wieder unabhängig und wir konnten wieder frei unsere Lebensformen bestimmen. Am Ende des Jahres 1945 trafen sich ehemalige Mitglieder der Hietzinger Rettung. An ihrer Spitze der langjährige Chefarzt Obermedizinalrat Dr. Damianos. Sie beschlossen die Wiedererrichtung "ihrer" guten alten Hietzinger Rettung und nach



Überwindung vieler Schwierigkeiten konnte am 8. Dezember 1946 die Bewilligung von der Vereinsbehörde übernommen und die Gesellschaft damit wieder reaktiviert werden.

Wir alle, die aus ganzen Herzen der Sache des Roten Kreuzes dienen, wissen, wieviel geduldige Kleinarbeit notwendig war. Aus der Zahl der vielen begeisterten Mitarbeiter, die seit ihrer Jugend im aktiven Rettungsdienst standen und 1945 den Aufbau wieder von neuem begannen, seien nur einige verdiente Männer genannt: Doktor Damianos, Anton Reicher, Franz und Rudolf Latzelberger, Georg Schön, August Hofmann, Hans Dock, Walter Krumhaar.

Ihnen und allen anderen, die mitgeholfen haben, war es schließlich auch zu danken, daß im Hause Hietzinger Hauptstraße 22, das durch Bomben schwer beschädigt worden war, eine Rettungsstation wieder eingerichtet werden konnte. Schon am 19. April 1947 konnte dann der reguläre Rettungsdienst nach altbewährtem Muster wieder aufgenommen werden. Und schon im Jahre 1948 konnte aus eigenen Mitteln ein fabriksneuer Rettungswagen in Dienst gestellt werden.

Aber bald zeigten sich organisatorische Notwendigkeiten, die eine Veränderung empfahlen. Darum beschloß die Hauptversammlung der Hietzinger Freiwilligen Rettungsgesellschaft am 1. Februar 1953, ihre Gesellschaft zur Gänze in das Rote Kreuz einzuordnen - so wie seinerzeit die Unter-St.Veiter Freiwillige Rettungsgesellschaft.

Die selbstlose Tat der Rettungsmänner aus der Auhofstraße, vor 75 Jahren geleistet, hat reiche Früchte getragen. Allen, die in diesen dreimal 25 Jahren so hingebungsvoll und erfolgreich der Idee des Roten Kreuzes dienten und weiter dienen, gilt unser Dank. Wir sind auch glücklich, zu wissen, daß in diesen 75 Jahren sich immer wieder von neuem Menschen gefunden haben, die im gleichen Geiste wirkten, genau wie die Handvoll Rettungsmänner vor 75 Jahren."



Kinder aus Bayern und aus der Schweiz bei Bürgermeister Jonas  
=====

1. Dezember (RK) Zwei Kindergruppen aus Bayern und aus der Schweiz, die zum Wochenende zusammen mit österreichischen Buben und Mädeln in Wien die Fernsehsendung "Musik kennt keine Grenzen" gestalten, besuchten heute vormittag nach einer Stadtrundfahrt das Wiener Rathaus, wo sie von Bürgermeister Jonas begrüßt wurden. Der Bürgermeister zeigte sich über den Besuch der kleinen Künstler sehr erfreut, wünschte ihnen einen schönen Aufenthalt und für ihr gemeinsames Auftreten im Wiener Fernsehstudio die besten Erfolge. Er beglückwünschte die Leiter der Fernsehsender in Zürich, München und Wien zur guten Idee, mit Kindern eine so schöne Fernsehaufführung zu machen.

Im Namen der Kinder bedankte sich ein Schweizer Kinderchor aus Thun für die Begrüßung im Wiener Rathaus mit einem Volkslied.

- - -

Vertreter ausländischer Lehrerverbände zu Besuch im Wiener Rathaus  
=====

1. Dezember (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute mittag im Wiener Rathaus die leitenden Funktionäre der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (FIAI), die aus Anlaß einer Exekutivsitzen in Wien weilen. Zur Begrüßung der Gäste, die während ihres Aufenthaltes auch mehrere Schulen der Stadt Wien besichtigten, hatten sich mit dem Bürgermeister Stadtrat Lakowitsch und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer eingefunden.

- - -